



Lienzingen

Vorwort von Bürgermeister Allmendinger

Die Gemeinde Lienzingen hätte 1966 ihr 1200jähriges Bestehen festlich begehen können. Doch infolge der angelaufenen großen Baumaßnahmen (Turn- und Gemeindehalle, Ortskanalisation mit Sammelkläranlage) war es nicht möglich, Zeit und Muße zu einer solchen Festlichkeit zu finden. Dennoch wurde in aller Stille an einem Heimatbuch über die Entstehung und der Geschichte unserer Gemeinde gearbeitet. In der Zeit des Wirtschaftswunders und des allgemeinen Wohlstandes soll dieses Buch der Heimatgemeinde in ihrer langen Geschichte zeigen, daß es nicht nur gute Zeiten gegeben hat, sondern schon manches Schwere über unseren Ort herein gebrochen ist. Vielleicht ist gerade der Hinweis auf die wechselseitigen Zeitgeschehnisse ein wirksames Mittel zur Besonnenheit und Dankbarkeit in dem seit Jahren schon bestehenden gut fundierten Wirtschaftsleben unseres Landes. Seit Kriegsende ist auch in unserer Gemeinde eine Umwandlung in der Struktur eingetreten. Im einstigen Bauerndorf ist jetzt die Landwirtschaft in der Minderheit. Sie wird sich weiterhin dem technischen Fortschritt anpassen müssen, damit sie in ihrem harten Existenzkampf zu bestehen vermag. Die Gemeinde Lienzingen wird auf Grund ihrer günstigen Verkehrslage sicherlich in zunehmendem Maße vom technischen Fortschritt erfaßt werden und auf eine gedeihliche Fortentwicklung hoffen lassen. Vergangenheit und Gegenwart erfordern sinnvoll als Ergänzung auch einen Blick in die Zukunft. Es ist mein Wunsch, daß die Weichen für die Zukunft richtig und rechtzeitig gestellt werden. Möge sie uns viel Arbeit und Freude und vor allem auch Frieden und Freiheit schenken.

All denen, die an dem Heimatbuch mitgewirkt haben, besonders Herrn Oberschulrat i. R. Friedrich Wißmann, Mühlacker, sei an dieser Stelle recht herzlicher Dank gesagt.

Allmendinger

Bürgermeister

Geleitwort von Landrat Fuchslocher

Das vorliegende Heimatbuch ist die erste umfassende Darstellung der Ortsgeschichte von Lienzingen. In einer Vielzahl wertvoller Beiträge erfährt der Leser alles Interessante und Wissenswerte über die Gemeinde und ihre Einwohner, die wechselvolle Geschichte des Ortes, das kirchliche und schulische Leben sowie über das Lienzingen der Gegenwart. Das Buch enthält eine Fülle aufschlußreicher Daten und Fakten, die bisher noch nicht veröffentlicht waren. Sie werden in diesem schönen Werk erstmals bekannt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Autor des Buches, Herr Oberschulrat i.R. Friedrich Wißmann, hat eine Menge interessanter Unterlagen ausgewertet und das Ganze zu einem sehr schönen Werk geformt.

Für die alten und die jungen Einwohner, für die alteingesessenen Bürger und für die später Zugezogenen dürfte das Lienzinger Heimatbuch gleichermaßen interessant und aufschlußreich sein.

Aber auch für die politische Gemeinde und die in ihr verantwortlich Tätigen ist das Wissen um die Geschichte und Vergangenheit eine wertvolle Hilfe für ihre Entscheidungen der Zukunft. Tradition verpflichtet nicht nur, sie ist auch die Basis für die der Gegenwart auferlegten zukunftsweisenden Beschlüsse.

Es ist mein Wunsch, daß dieses Buch mit dazu beiträgt, bei allen Lienzingeren zu Hause und draußen in der Welt die Liebe zur angestammten Heimat noch zu stärken und zu vertiefen.



Landrat

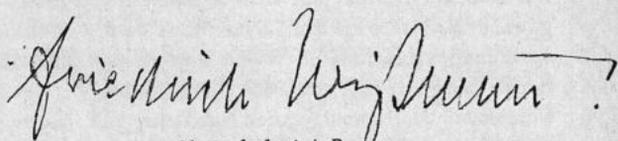
Vorwort des Verfassers Friedrich Wißmann

Der Gedanke eines Dorfbuches fand bereits in der Kommunordnung vom 1. Juni 1758 einen Niederschlag. Es heißt in derselben: „Alle Communen haben, wenn die Vorsteher es dem gemeinen besten für nützlich finden und dergleichen noch nicht vorhanden ist, zu trachten, so bald es der Zustand ihrer Bürgermeisterei gestattet, durch eine darzu tüchtige Person ein Stadt- oder Dorfbuch verfertigen und darin verzeichnen zu lassen, was der Ort für Commungebäude und Güter, Gefälle, Rechte und Gerechtigkeiten und hinwiederum für Beschwerden habe, ingleichen wie dessen Markung und Wege und Stege beschaffen seien und wer zu diesem oder jenem etwas beizutragen habe.“ Dieses Dorfbuch blieb in Lienzingen nicht erhalten. Was es geborgen hat, konnte den Lagerbüchern im Stuttgarter Staatsarchiv entnommen werden. Darüber hinaus sind die Ansprüche und Erwartungen an ein Heimatbuch gewachsen und größer geworden. Vor allem wird der dörfliche Mensch in seinen vielseitigen Verflechtungen eine breitere Darstellung finden. Das Bild der Heimat hat sich zu keinem Zeitpunkt ihrer Geschichte so gewandelt, als es in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg geschah. Die Kriegszerstörungen brachten in vielen Städten und auch in Dörfern grundlegende Änderungen mit sich, die ihr Aussehen und ihren Charakter umformten. Der Strom der Neubürger der Nachkriegszeit führte zum Ausbau vieler Häuser und zum Bau von Siedlungen. Die Industrialisierung griff auch auf das Dorf über. Nicht nur das äußere Gesamtbild der Orte veränderte sich, auch viele vertraute Einzelbilder und Einzelheiten verschwanden. Das ganze Gefüge der Dörfer ist starken Wandlungen unterworfen. Das Innere der Dörfer wird mehr und mehr davon betroffen. Ein Haus wird aufgestockt, eine Garage erstellt, ein anderes Haus wird gründlich umgebaut, ein drittes abgerissen und an seiner Stelle nach modernen Gesichtspunkten ein Neubau errichtet. Pferde- und Kuhfuhrwerke sieht man nur noch vereinzelt auf den Straßen, Feld- und Waldwegen, dafür aber bewegen sich überall Traktoren. Die Bauern gehen nicht mehr auf das Feld, sie fahren mit dem Traktor oder mit dem Pkw. Wo wird vom Bauern und seinen Angehörigen noch mit Sichel und Sense gemäht und in Garben gebunden? Heute wartet der Bauer auf den Mäh-drescher, der mäht, drischt, die Frucht in Säcke füllt und das Stroh Bündelt oder in langen Streifen hinter sich läßt. So gibt es Maschinen zum Ernten der Kartoffeln, der Zuckerrüben. Der mit Pferden oder mit Rindern bespannte Pflug und auch der mit ihnen eggende Bauer ist fast nirgends mehr zu sehen. Längst ist die Sämaschine am Werk, nachdem eher mit dem Traktor gepflügt und geeggt worden ist. Und in der Heuernte hat die menschliche Hand fast nur noch den Motor zu bedienen. Es gibt Maschinen zum Auflockern des Gemähten, eine andere macht die langen Heuruder. Ja, sogar aufladen kann man maschinell. Die heutige Zeit bringt das Dürrfutter als Häkssel nach Hause,

der mit einem Gebläse auf den Scheunenboden befördert und dort gespeichert wird.

Der Verfasser hat Veranlassung, Herrn Bürgermeister Allmendinger, Herrn Pfarrer Schwab, den Herren Oberlehrer Kießling und Wagner, den Herren Vogt und Keck für ihre Beiträge herzlichen Dank zu sagen. In gleicher Weise darf ich dem Personal der Staatsarchive in Stuttgart und Ludwigsburg wie auch des Landeskirchlichen Archivs in Stuttgart danken; es wurde mir jede mögliche Hilfe geleistet. Das Manuskript wurde im Herbst 1967 abgeschlossen. Der Walter-Verlag GmbH in Ludwigsburg gliederte und gestaltete das Buch. Er gab dabei mancherlei Anregungen. Herrn Heinz Erich Walter spreche ich für seine Mühewaltung den angezeigten Dank aus.

Wenn das Buch nun hinausgeht, möge es eine freundliche Aufnahme finden und allen Lienzinger daheim und draußen das Herz erwärmen und die Liebe zur angestammten Heimat vertiefen. Die Heimat ist ja der Grund, auf dem wir alle stehen, auf dem wir uns geistig und seelisch entfalten, auch wenn viele Heimatgenossen den Flug in die Ferne antreten.



Im Herbst 1970

Oberschulrat i. R.

Inhaltsverzeichnis

1.	Ort und Markung		
1.1	Das Bild des Fachwerkdorfes Lienzingen	10	1.5 Das Gotteshaus - eine Befestigungsanlage des Ortes 31
1.2	Das Rathaus, die Schule und das Pfarrhaus	22	1.6 Die merkwürdigen Kammern auf den Kirchhof 34
1.3	Ablieferungen in Zehntscheuer und Kelter	24	1.7 Die Frauenkirche - einst Wallfahrtskapelle 40
1.4	Einst gab es auch Badstube und Siechenhaus	27	1.8 Die Geschichte der Lienzinger Lehensmühle 50

1.9	Die Markung, ihre Fluren und ihre Zelgen	56	3.9	Streitigkeiten zwischen der Pfalz und Württemberg	100
2.	Vorgeschichte		4.	Neuzeit	
2.1	Die 15 Gräber im Schelmen- und Heidenwald	62	4.1	Die Last von Leibeigenschaft, Fronen und Zehnten	108
2.2	Die Alte Burg - eine späteisenzeitliche Befestigung	67	4.2	Die Untertanen des Klosters Maulbronn ums Jahr 1511	121
2.3	Ein römisches Diana-Relief im Scherbenbach	69	4.3	Was das Lagerbuch aus dem Jahre 1576 erzählt	129
2.4	Die Gründung des Ortes durch die Alamannen	74	4.4	Freund und Feind im 30jährigen Krieg gleich	135
2.5	Lienzingen gerät unter fränkische Herrschaft	75	4.5	Die Niederbrennung des Ortes durch die Franzosen	137
2.6	Wie alt ist das Gemeinwesen Lienzingen?	78	4.6	Höfe, Gülten und Gefälle im Ort vor 200 Jahren	143
2.7	Die 24 Schenkungen an das Kloster Lorsch	80	4.7	Die Erneuerung des Lagerbuches im Jahre 1811/12	147
2.8	Auch das Kloster Weißenburg im Elsaß begütert	81	4.8	Die Volksbewaffnung in den Revolutionsjahren 1848/49	149
2.9	Die Schreibweise des Ortsnamens Lienzingen	82	4.9	Die Ablösung der Grundlasten, Gülten und Fronen	152
3.	Mittelalter		5.	Gemeinde	
3.1	Der Enzgau unter den fränkischen Gaugrafen	84	5.1	Gericht und Rat als Gemeindeverwaltung	160
3.2	Die Gründung des Chorherrenstiftes Sinsheim	85	5.2	Dorfverfassung und Dorfverwaltung früherer Zeit	161
3.3	Die Freiherren von Enzberg müssen verkaufen	87	5.3	Erwerb von Zehntscheuer und Kelter durch Gemeinde	167
3.4	Auch der Roßwager Teil kommt an Maulbronn	89	5.4	Das Gemeindevermögen Ende des letzten Jahrhunderts	171
3.5	Aufstieg und Niedergang des Klosters Maulbronn	93	5.5	Die Schultheißen und Bürgermeister der Gemeinde	175
3.6	Differenzen zwischen Sinsheim und Maulbronn	95	5.6	Straßen- und Wegebau um und in Lienzingen	178
3.7	Die Bedeutung von Zwing und Bann der Markung	95	5.7	Bemühungen um Marktrechte und Eisenbahnstation	194
3.8	Die Bewirtschaftung von Feld, Wiese und Wald	97	5.8	Die Lienzinger Hut, die Wälder und die Jagd	196

5.9	Ein 100jähriger Streit um Wald und Weid	202	8.	Bevölkerung	
6.	Pfarrei		8.1	Die ältesten Familiennamen von Lienzingen	274
6.1	Pfarrei, Früheß und Kaplanei vor der Reformation	214	8.2	Einwanderer aus südlichen Nachbarstaaten	294
6.2	Die Einkünfte des Mesners und Schulmeisters	222	8.3	Flüchtlinge und Vertriebene aus Osteuropa	296
6.3	Die Geistlichen der evangelischen Pfarrei Lienzingen	224	8.4	Die Lienzinger Auswanderer im letzten Jahrhundert	300
6.4	Besoldung der Pfarrer im letzten Jahrhundert	231	8.5	Handwerk und Gewerbe in früheren Jahrhunderten	310
6.5	Die Abtrennung des Filials Schmie von Lienzingen	238	8.6	Talentierte Handwerker aus unserer Gemeinde	313
6.6	Die Ablösung der Zehnten der Pfarrei Lienzingen	239	8.7	Hervorragende Geistliche aus dem Ort	316
6.7	Vom Kirchenkonvent zum Kirchengemeinderat	240	8.8	Männer mit Beziehungen zu Lienzingen	317
6.8	Kirchlich-sittliches Leben in zurückliegenden Zeiten	242	8.9	Was man in Lienzingen von früher erzählt	319
6.9	Die Kirchenerneuerung anfangs des 20. Jahrhunderts	246	9.	Gegenwart	
7.	Schule		9.1	Die Gemeinde holt ihren Rückstand rasch auf	322
7.1	Die Einführung der Volksschule in Württemberg	248	9.2	Die evangelische Kirche in den letzten Jahrzehnten	328
7.2	Streitereien um die Holzabgabe für den Schulmeister	250	9.3	Die Geschichte der Volksschule im 20. Jahrhundert	331
7.3	Verbesserung des Unterrichts in den Volksschulen	256	9.4	Der Turnverein in der Nachfolge von Vater Jahn	333
7.4	Winterschule für Jungen, Sonntagschule für Mädchen	262	9.5	Das Auf und Ab im Gesangverein Freundschaft	337
7.5	Notizen über die beiden alten Schulen Lienzingens	264	9.6	Spiele und Siege von 11 Herzen und 22 Beinen	338
7.6	Die ersten Lehrer an der Volksschule Lienzingen	267		Die Gefallenen	340
7.7	Die 4 Generationen der Lehrerfamilie Falk	268		Schrifttumsverzeichnis	341
7.8	Die Volksschullehrer bis Ende des 2. Weltkriegs	270		Flurnamenverzeichnis	343
				Namenverzeichnis	355
				Abbildungsverzeichnis	367